

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

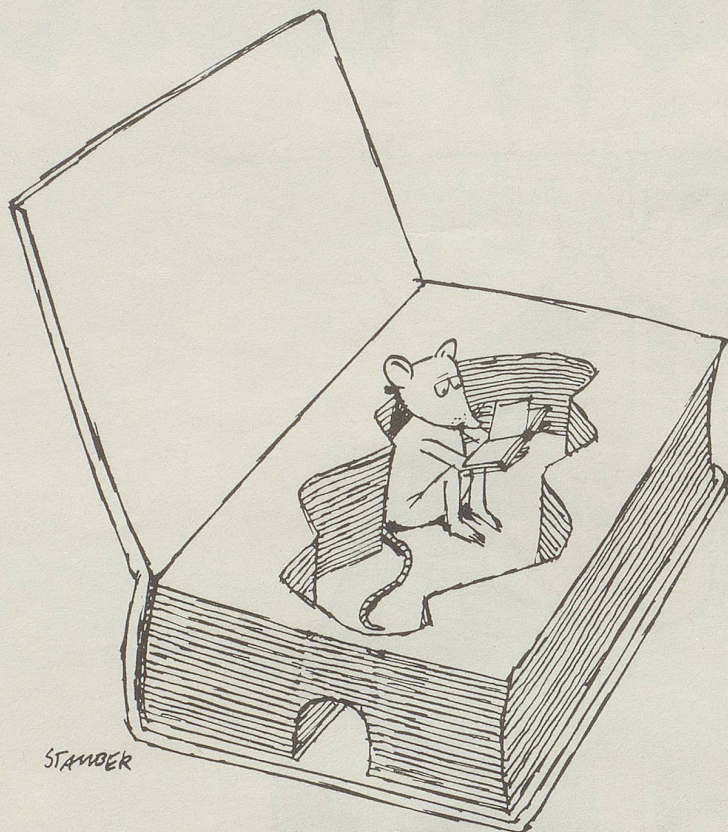
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LITERATUR-COCKTAIL



Ein junger Student suchte Bernard Shaw auf und erzählte ihm, er wolle das Medizinstudium aufgeben und sich der Schriftstellerei widmen. Damit könne er der Menschheit einen viel grösseren Dienst leisten. «Dazu müssen Sie nicht unbedingt Schriftsteller werden», meinte Shaw.

«Wieso?»
«Nun, wenn Sie das Studium der Medizin aufgeben, erweisen Sie ja der Menschheit schon einen grossen Dienst.»

«**H**aben Sie mein letztes Buch gelesen?» fragt der Autor.
«Hoffentlich», erwidert der Kritiker.

Der Schriftsteller und Lehrer Tombari gab seinen Schülern die Aufgabe, den öffentlichen Garten von Fano zu schildern. Als er die Hefte korrigiert zurückbrachte, sagte er zu einem Schüler: «Mein Lieber, du hast mir dieselbe Arbeit gebracht wie voriges Jahr dein Bruder.»

«Ja, Herr Lehrer», meinte der Schüler, «der Garten ist ja auch noch immer derselbe.»

Als Ernest Hemingway von seiner Afrikareise heimkehrte, fragte man ihn, ob es wahr sei, dass die wilden Tiere keinen Menschen angriffen, der einen Dackel trägt.

«Das hängt davon ab», erwiderte Hemingway, «wie schnell er ihn trägt.»

Der italienische Schriftsteller Butti gab auch eine kleine literarische Zeitschrift heraus, die nach einigen Monaten einging. In der letzten Nummer schrieb er: «Diese Zeitschrift ist geboren worden, weil ich kein Geld hatte. Heute stirbt sie aus demselben Grund.»

William Faulkner, einer der bedeutendsten Nobelpreisträger, schrieb: «Wir leben in einer Zeit, in der die Menschen den Frieden nicht als jene Epoche ansehen, da man die Wunden des letzten Krieges heilt, sondern da man die Verheerungen des nächsten Krieges vorbereitet.»

Der gute Schriftsteller Siegfried von Vegesack fand es an der Zeit, einem siebenjährigen Sohn das Notwendigste an sexueller Aufklärung zukommen zu lassen. Er hatte sich das sehr taktvoll und dem Alter des Knaben entsprechend zurechtgelegt – wie die Väter sich das eben mit der ganzen pathologischen Vergesslichkeit aller Eltern vorstellen. Nach einer halben Stunde, die seine Auseinandersetzung dauerte, sah er gespannt seinen Sohn an. Wie hatte der die grosse Enthüllung aufgenommen?

Der junge Herr sass nachdenklich da, und dann fragte er: «Und wie macht man Papier?»

Auf einer Vortragsreise geht Mark Twain in einem kleinen Ort rasch zum Barbier.

«Ich muss mich aber beeilen», sagt der, «ich will heute abend zu der Vorlesung von Mark Twain gehn.»

«Da gehe ich auch hin», erwidert Mark Twain.

«So? Haben Sie schon einen Platz? Es ist alles ausverkauft. Wenn Sie noch nichts haben, werden Sie stehn müssen.»

«Das ist schon mein Pech», meint Mark Twain. «Jedesmal, wenn ich bei einer Vorlesung von Mark Twain bin, muss ich stehn.»
N. O. Scarpi


Rebelspalter

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

 SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr.24.– 6 Monate Fr.44.– 12 Monate Fr.80.–

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr.54.– 12 Monate Fr.96.–

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr.65.– 12 Monate Fr.120.–
*Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr.2.50

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.
Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Aannahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1983/1

Inseraten-Aannahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank